

Rating kurz notiert

DBRS holt Scholz an Bord

Als Chef für die europäischen Aktivitäten hat sich DBRS die Dienste von Detlef Scholz gesichert. Scholz gehört zu den etabliertesten Rating-Spezialisten und war davor in unterschiedlichen Funktionen bei der Ratingagentur Moody's in Frankfurt, London und New York tätig, unter anderem als Chef der weltweiten Analyseteams für Finanzinstitutionen und Verbriefungen. DBRS gehört seit diesem Jahr zur The Carlyle Group und Warburg Pincus.

NRW Bank mandatiert Dagong

Die staatliche Förderbank des Landes Nordrhein-Westfalen, die NRW Bank, hat sich zusätzlich zu den bestehenden Ratings auch von der chinesischen Ratingagentur Dagong raten lassen. Sie ist damit die erste deutsche Bank, die Dagong mandatiert hat. Die chinesische Agentur, die von der ESMA anerkannt ist, hat ein „AA+“ und einen stabilen Ausblick vergeben. Von Fitch, Moody's und Standard & Poor's gibt es „AAA/Aa1/AA-“ Noten. Für die Note ist die enge Verzahnung mit dem Garanten, dem Land NRW, verantwortlich. Gelobt werden das starke Finanzprofil und die hohe Kapitalquote von über 40 Prozent. Mit der chinesischen Bonitätsnote soll ein erweiterter Marktzugang zu Investoren aus der Volksrepublik China sowie anderen Anlegern in der Region erreicht werden. Mit der Entscheidung kommt die NRW Bank auch den Wünschen der Europäischen Union nach einer Stärkung des Wettbewerbs im Ratingmarkt nach, indem bewusst kleinere Agenturen beauftragt werden sollen.

Schmidt-Bürgel verlässt Fitch Deutschland

Der langjährige Geschäftsführer von Fitch Ratings in Deutschland, Jens Schmidt-Bürgel, hat die Agentur verlassen. Unter seiner Verantwortung schloss Fitch auch in der D/A/CH-Region zu den beiden Platzhirschen Moody's und Standard & Poor's auf. Seinem Start bei Fitch als Bankanalyst folgte eine kurze Periode als Ratingberater bei Morgan Stanley, bevor er die Rolle des Geschäftsführers

der Ratingagentur in Frankfurt übernahm. Marktteilnehmer erwarten, dass er in ähnlicher Funktion bei Moody's in Deutschland auftauchen wird.

Kärnten nur noch „Junk“ bei Moody's

Die langfristigen Anleiheverbindlichkeiten des österreichischen Bundeslandes stuft Moody's nur noch als „Junk“ ein. Die Bonitätsnote wurde von „Baa3/negativ“ auf „Ba1/negativ“ herabgestuft. Die Agentur begründet den Schritt überwiegend mit der möglichen Haftung für alte und von Kärnten garantierte Bonds der ehemaligen Hypo Group Alpe Adria, deren Großteil an Verbindlichkeiten bei der Heta Asset Resolution angesiedelt sind. Auch wenn der österreichische Staat erkennen ließ, dass der Steuerzahler bei der Abwicklung der Heta geschont werden soll, bestehen für Kärnten hohe Risiken, doch in die Haftung genommen zu werden. Die Heta Bonds mit Garantie des Bundeslandes Kärnten werden von Moody's mit „Ca/negativ“ eingestuft.

Moody's stuft um ein bis zwei Stufen hoch

Der Anpassung der Bankenratings an die neue Ratingmethodologie und der damit verbundenen teilweisen Hochstufung deutscher Institute folgen nun die Anpassungen bei den Pfandbriefen. Um eine Stufe angehoben und damit wieder im elitären Club der „Aaa“-Kandidaten gelandet sind die Öffentlichen Pfandbriefe der Berlin Hyp und jeweils beide Titel der DKB und der Uncredit Bank. Mit „Aa1“ und damit auch um eine Note höher sind beiden Bonds der Deutschen Hypothekenbank eingestuft. Die Schiffspfandbriefe der HSH Nordbank und die Flugzeugpfandbriefe der Nord-LB wurden um jeweils eine Note auf „Baa1“ beziehungsweise „Aa3“ angehoben.

Hypo Frankfurt profitiert deutlich

Von einer Ratinganhebung um jeweils zwei Stufen profitiert die Hypothekenbank in Frankfurt. Deren Öffentliche Pfandbriefe tragen nunmehr ein „Aa1“

und die Hypothekendarlehen ein „Aa2“. Die Bank könnte aus Sicht der Bayern-LB einen Vorteil durch eine geringere Risikogewichtung und eine bessere Liquiditätsstufe im Rahmen der Liquidity-Coverage-Ratio erhalten. Die beiden Pfandbriefprogramme sind in den „AA“-Bereich geklettert und könnten damit ein Risikogewicht von zehn Prozent sowie den Zugang in die Level 1 Kategorie (Anrechnung zu 70 Prozent, Haircut 7 Prozent) erreichen.

Scope präsentiert finale Methodologie

Nach intensiven Gesprächen und dem üblichen Konsultationsverfahren hat die in Berlin ansässige Ratingagentur Scope ihre Methodologie für die Bewertung von Covered Bonds präsentiert. Sie fußt auf der Bewertung der Bank, der Einschätzung des Rechtsrahmens und der Abwicklungsregeln (Resolution Regime) sowie der Qualität der Deckungsstöcke. Im besten Falle kann ein Emittent für seine gedeckten Schuldverschreibungen ein um bis zu neun Stufen höheres Rating erhalten als für unbesicherte Verbindlichkeiten. Marktteilnehmer gehen davon aus, dass die Agentur, die sich die Dienste des langjährigen Standard & Poor's Analysten Karlo Fuchs gesichert hat, in Kürze auch die erste Bonitätsnote für Covered Bonds veröffentlicht wird.

Fitch denkt über neue Ratings nach

Die Ausgestaltung von Bail-in-Regimen in den nationalen Ländern bereitet den Ratingagenturen Kopfschmerzen. So hat Deutschland angekündigt, dass künftig auch die Halter von unbesicherten Bankanleihen im Falle einer ernsthaften Krise der Bank sich an der Restrukturierung beziehungsweise Abwicklung zu beteiligen haben. Die Agenturen brauchen hierzu die nötigen Tools, um die eventuell unterschiedlichen Risiken des Emittenten beziehungsweise seiner Bonds kenntlich zu machen. Am einfachsten hat es hierbei Moody's, da in deren Bonitätsnoten das Element „Verlustschwere“ schon immer eine Rolle spielte. Fitch diskutiert die künftige Vorgehensweise nun mit dem Markt und denkt über die Einführung von Counterparty Ratings nach.